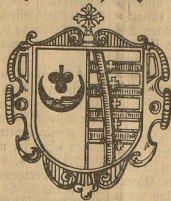


General-Anzeiger

Er scheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis
jährlich für Arbeiter 1 M., durch
Böden in Remberg 1,10 M., in Rember,
Hetta, Zwickau, Merzb., Gommeln 1,15 M.
und durch die Post 1,24 M.

für Remberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgebung.



Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfgepaltene Zeitzeile
oder deren Raum 12 Pf.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achnftiges
Unterhaltungsblatt und des „Saxo-
manns Sonntagblatt“.
Einzeln Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 99.

Remberg, Sonnabend, den 24. August 1912.

14. Jahrg

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 23. August 1912.

* **Vorausichtiges Wetter.** Morgen
Sonnabend, den 24. August. Unruhig, wolfig,
mäßig warm, Regen.

oe. Bartholomäustag (24. August). Der
Bartholomäustag ist dem Gedächtnis des gleich-
namigen Apostels geweiht, der als einer der
ersten Jünger Christi vom der Bibel genannt
wird und der Sage nach im Jahre 70 n. Chr.
in Nikopolis in Armenien den Märtyrertod
erlitten haben soll. Berühmt ist das Andenken
an diesen Tag für Jahrhunderte durch die
„Bartholomäusnacht“, auch die „Pariser Blut-
hochzeit“ genannt, geworden. Auf Veranlassung
der Katharina von Medici wurden bekanntlich
in der Nacht zum 24. August 1572 in Paris
und anderen Städten Frankreichs etwa 30000
Hugonotten, Anhänger einer reformatorischen
Seite, von fanatischen altgläubigen Landes-
männern ermordet, und jene denkwürdige Nacht
hat damals für alle Zeiten eine Verbreitung
der Reformation verhindert. — — —
In Berlin fand bis vor etwa 50—60 Jahren
am Bartholomäustage alljährlich der Stralauer
Fischzug statt, ein Festtag der Fischereiarbeit,
bei dem es hoch herging und der im allge-
meinen stets mit einem Getöse für alle Teil-
nehmer endete, denn das zu dieser Feier gebrachte
Stralauer Bier war besonders kräftig und
heimtätig. — — — Die Bauernregel sagt
von dieser Tage: Wie Bartholomäus sich hält
— so ist der ganze Herbst bestellt.

* Im Saale des Hotels zur Post findet
am Sonntag, den 26. August, abends 8 Uhr
eine kinematographische Vorführung des
Hörsaaltheaters statt, das aus Berlin kommend,
sich eines guten Rufes erfreut, und auch in
unserer Gegend großen Beifall und viel rege
Aufmerksamkeit gefunden hat. Das Programm
besteht aus einer Reihe wissenschaftlicher Dar-
stellungen und humoristischer Szenen. Auch ein
musikalischer Teil ist vorgesehen. Frau Dir.
Hörsaal singt nach dem berühmten Gemälde „Der
Einfriedler“ von Böcklin das Ave Maria. Die
Vorstellung verspricht daher eine äußerst ge-

nußreiche zu werden. Nachmittags 4 Uhr findet
Kindererholung mit Verlosung und Vondou-
regen statt.

* Herr Richard Krausemann, welcher bis-
her in der Weipzigerstraße eine Fischerei be-
trieben hat, scheidt morgen in das am Markt
belegene Geschäft seines Vaters über. Er
hat daselbst mit neuen, der Zeitgeist ent-
sprechenden modernen Einrichtungen versehen, wie
man sie nur in Großstädten zu sehen gewöhnt ist.

* Die Anarchisten und das Kaiserma-
növer. Eine große Anarchisten-Versammlung
ist für den kommenden Sonntag in Magdeburg
einberufen worden. Es heißt, daß die Ver-
sammlung dazu dienen solle, einen Verbands-
schuß für die Provinz Sachsen zu schaffen. Die
Sicherheitsbehörden sind jedoch anderer Meinung
und glauben, daß die Versammlung mit den
großen Kaisermanövern in Zusammenhang zu
bringen sei. Demzufolge wird die Versamm-
lung einer starken polizeilichen Kontrolle un-
terliegen, um die Teilnehmer festzustellen und
für erforderliche Observation zu sorgen. Da
die Magdeburger Anarchisten erklären, daß sie
alle Kosten der Versammlung tragen wollen, so
wird angenommen, daß der Zutritt verhält-
nismäßig groß sei.

* Weitere Steigerung der Rindholzpreise.
Wie aus den Kreisen der Rindholzhandeler be-
richtet wird, soll die Erhöhung der Rindholz-
preise schon in den nächsten Tagen erfolgen.
Die Wiederverkäufer und Kleinhändler verkaufen
zurzeit das Rind (je nach Schwächeln) durchschnit-
tlich mit 24—25 Pf. Dieser Preis soll bis
auf 35 Pfennig erhöht werden. Es sei —
so wird hinzugefügt — nicht ausgeschlossen,
daß der Preis für Rind bis zum Ende dieses
Jahres sich im Kleinhandel auf fünfzig Pf.
erhöhen würde.

Wittenberg, 20. August. Eine natu-
wissenschaftliche Sektion besitzt Herr Dentist
Hieling: eine Einbeziehung mit zwei vollständig
ausgearbeiteten Schwämmen.

Wittenberg, 21. August. Eine leichfertige
Schwiegerei wurde am Sonntag abend in dem
Wartezimmer der 4. Klasse auf dem hiesigen
Bahnhof vor dem Runkmalen G. in Szene

geführt. G., welcher von der Jagd zurückkehrend
wegen der von ihm erlegten kleinen Rebhühner
gehänselt wurde, drohte dem im Wartezimmer
anwesenden Schloffer F. von hier, mit einer
Schwappladolde über den Kopf zu schlagen.
Den ihm zugeordneten Schlag wehrte aber F.
ab, worauf G. einen Revolver aus der Tasche
zog und einen Schuß auf F. abgab. Da dieser
Verletzung, sprang F. auf, ergriff, um den Re-
volver zu beschaffen, einen Stuhl
und verlegte ihm einen Schlag über den Kopf.
Jetzt sprangen mehrere den Anwesenden hinzu,
nähmen G. den Revolver ab und setzten ihn
an die feste Luft. Gegen G. ist Straf-
antrag gestellt.

Eilenburg, 20. August. Zu der hier statt-
findenden Fach- und Kochkunst-Anstellung
wird mitgeteilt: Das Interesse für die von
Schwämmen Eilenburg ins Leben ge-
griffene Anstellung ist ansehnlich im Wachsen be-
griffen. Es sind bereits viele Plätze in den
etwa 1000 Quadratmeter großen Kabinen
vergeben.

Torgau, 21. August. Aus dem Fenster des
zweiten Stockwerks stürzte in einem unwachten
Augenblick das 3 Jahre alte Stöckchen des am
Weinberg wohnenden Zimmermanns Kanth.
Das Kind trug einen Beinbruch davon. —
Besonders Glück hatte hier ein Arbeiter,
400 Mark, die er von seiner Dienstherren für
Verwahrung der Brautkassette erhalten und die
ihm verloren gegangen waren, konnte er in
kurzer Zeit im Fern- und wieder in Empfang
nehmen. Der ehem. Jäger im 1. Leib-
regiment.

Nachau, 21. Aug. (Zur Lage der Elb-
schiffahrt). Der Wasserstand der Elbe hält sich
infolge der regnerischen Witterung dauernd in
einem für die Schiffahrt ausreichenden Stande.
gelegentlicher Fall gleicht sich bisher noch durch
kleinen Anstieg wieder aus. Das Böhmische
Braunholzlager bewegt sich nach der Elbe
zu nur in mittleren Bahnen, und so liegen
die Frachten dafür sehr niedrig. Die Grund-
fracht hält sich auf 180 Pf. Magdeburg,
220 Pf. Unterelbe, 280 Pf. Brandenburg pro
Tonne, Staffelschläge kommen beim derzeitigen

Wasserstand zumeist gar nicht oder nur wenig
in Frage. Die Ostverladungen haben be-
gonnen, und die ersten Ostfähre aus Böhmen
sind schon in Berlin eingetroffen.

Erfurt, 21. August. (Wichpantischer en
masse.) In Erfurt sind in einem Jahre über
Wichpantischer wegen Verlustes gegen das
Rahmungsmitteleisen nicht weniger als über
80000 Mark Geld- und mehrere Monate Ge-
fängnisstrafen verhängt wurde.

Erfurt, 21. August. Das gerichtliche Er-
mittlungsverfahren wegen der Brandstiftungen
im Hotel „Mitter“ zeitigt immer neue Ueber-
raschungen. Heute früh wurde, wie der „Allg.
Anz.“ berichtet, am Kreuzland an der Gera
die Leiche der 44 Jahre alten Wilhelmine
Häfner gefunden. Der Tod rühr durch Ertrin-
ken eingetreten, und es darf wohl mit Ver-
sicherung Selbstmord angenommen werden, da
das Wasser an jener Stelle nur ungefähr 1/
Meter tief ist. Die Häfner, die nicht verheir-
tet war, gehörte seit 24 Jahren dem Dienst-
personal im „Mitter“ an. Sie war in der
Strafzelle wegen der Brandstiftungen wider-
holt als Hengin vernommen worden und hatte
in jängere Zeit sehr wichtige Aussagen unter
Eid gemacht.

Bürgel, 22. August. (Gewalt.) Der Land-
wird Reichmann ist hier durch einen Schwim-
mer einen Geldbetrag gestohlen worden. Die
Familie erhielt aus dem Seemannsheim in
London eine Depesche, in der ihr Sohn, der
als Steuermann bei der Hamburg-Amerika-
Linie dazw. im Ueberseeband von 450 Mark
bittet. Als das Geld abgeholt und schließ-
lich ein zweites Telegramm um Uebermittlung
von weiteren 100 Mark eingegangen war, kam
man dahinter, daß das Geld einem dreifachen
Schwimmler in die Hände gefallen ist. Der
Sohn ist zurzeit gar nicht in London.

Kirchliche Nachrichten.

12. Sonntag nach Trinitatis den 25. August
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Parcer am Faspis
aus Wittenberg.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Archid. Schulze.

Wegen gründlicher Räumung

meines überfüllten Warenlagers und wegen Aufgabe einzelner Artikel biete ich besondere Vorteile zum Herbst- und Weih-
nachts-Einkauf, und gewähre von heute ab auf alle Waren zum alten Auszeichnungspreis

15 Prozent Rabatt

Musseline in Wolle u. Baumwolle
Gingham und Blandrucks
Bunff. Hemden-u. Kleiderbarchente
Flanelle in allen Farben
Unterrockstoffe mit Bordüre
Bettzeuge in glatt, weiss, gestreift
und in Damast
Buntkarierte Bettzeuge - Inletts

Damen- und Herrenhalstücher
Strümpfe, Handschuhe, Taschen-
tücher
Tisch-, Sofa- und Beddecken
Stoppdecken
Gardinen und Rouleaux
Ball-Schals und Tücher

Kattun-, wollene und Chenille-
Kopftücher
Umschlagtücher
Kinder-, Tüdel- und Wirtschaft-
Schürzen
Sommerjackets, Litewken
Winterjoppen, Hoson

Korsetts, darunter ein Posten zum
halben Preise
Kinderanzüge
Damen- und Herrenhemden
Kragen, Manschetten, Krawatten
Handtücher, Tischzeug, Servietten
Glatte und gemusterte Leinen-
und Baumwollwaren

Besätze, Spitzen, Stickereien für Kleider und Wäsche. Futter und Besatzeiden in großer Auswahl. Sammete
Sommer-Herren-Anzugstoffe nebst allen Zutaten.

Wollene Kleiderstoffe in weiss, schwarz und farbig. - Blusenstoffe, einzelne Angebote noch billiger. - Kostümmstoffe

Albrecht Esfeld

Auf Ehrenwort.

Die Spionage-Angelegenheit des russischen Hauptmanns Kotelwitsch wird auf seinen vorurteilstreuen Beobachter nicht erfindungslos gebracht. Am 15. ist in Spionage (die Entdeckung deren Geheimnisse) eine Sache, über deren moralische Wertung man geteilt Meinung sein mag; vom strategischen Standpunkte aus ist sie eine Notwendigkeit und rechtfertigt sich damit selbst. Darum wird auf erlenbende Strafen aus nicht nur erkannt, wenn Kotelwitsch die eigenen Karten selbst Geheimnisse an das Ausland verkaufen, oder wenn fremde Spione Kotelwitschs vom Herrat verführt hatten. Darum wurden ja auch die englischen Offiziere, die im vorigen Jahre bei der Spionage der deutschen Nordseebefestigungen erwischt wurden, wie Kanalliere behandelt, da sie mit

Bekanntem über dem Mute

ihre eigene Persönlichkeit einsetzten, um ihrem Lande (anscheinend ohne dessen besonderen Auftrag) zu dienen. Der Fall Kotelwitsch ist jedoch nicht anders. Der russische Hauptmann hat nachweislich, trotz einer angeblichen Entsendung seiner Regierung, von deren Anhalten der deutschen Regierung Kenntnis gegeben worden war, Spionage getrieben, er hat, obwohl ihm der Zutritt zu russischen Geheimverhandlungen ausdrücklich untersagt worden war, den (teilweise mit Hilfe des Rubels auch wohl gelungenen) Versuch gemacht, dort einzudringen und dort Angelegenheiten zum Zweck militärischer Geheimnisse zu veranlassen. Und es müßten gegen ihn recht schwerwiegende Beweise

vorgelegt haben, denn sonst hätte man ihn schwerlich kurz vor der Freilassung durch die Regierung zum Zweck der Verhaftung verurteilt, da man sehr wohl voraussetzt, daß die Verhaftung sehr viel Staub aufwirbeln würde. Daß sie trotz dieser Erwägung vorgenommen wurde, läßt zu bezweifeln, daß Kotelwitsch schwer belastet war. Es wenigstens glaubte man in weiten Weltkreisen. Dann kam die zweite Fahrt von Berlin nach Leipzig, die der merkwürdigen Reise nach Petersburg folgte und sich mit ihrem Namen häufig verwechselte, das die Begleiter des Verhafteten nicht verstanden. Ohne Zweifel hat diese Fahrt auf den weiteren Gang der Untersuchung entscheidend eingewirkt, denn plötzlich tauchte das Gerücht auf, die

Anschuldigung des Hauptmanns Kotelwitsch

sei erwiesen. Und damit nicht genug: Aufstand ließ sich inzwischen einen „Auslandskrieg“ geleistet. Der Wollenbühler Willkürerkenntnis, das zum Zweck von Spionagetätigkeiten in Ausland wollte, war in dem Augenblick verhaftet worden, da er nach Deutschland zurückfahren wollte. Der weitere Verlauf der Angelegenheit war ziemlich einfach. Man kam zwar nicht überein, die beiden Offiziere „auszu-tauschen“, aber tatsächlich sah es aus, als ob ein Abkommen dieser Art vorläge. Denn jetzt in dem Augenblick, da sich der Hauptmann Kotelwitsch die Freiheit durch Zahlung eines betragsmäßigen Lösegeldes durch den russischen Kaiser zu verschaffen. Beide hatten 30 000 Mk. Kaution gestellt, beide auch

das Ehrenwort verstanden.

zur Verhandlung ihrer Sache nach Petersburg beim Feind kommen zu wollen. Es ist eine Anzahl von Leuten, die diese Lösung mit Genehmigung begriffen, weil sie die Sache damit für erledigt ansehen. Leider ist sie's nicht, sondern hat eine abermals unangenehme Behauptung. Zunächst muß das System des „Aus-tauschens“, das Frankreich, England und Rußland schon wiederholt angewandt haben, den Wert erzeugen, den die Spionage, die mit Mut und Energie zum Besten des Vaterlandes betrieben wird und darum ganze Herde fordert, erlitten durch die „Aus-tauscherei“ den Vergleich einer unmoralischen Sportübung.

unmoralische Sportübung.

Sie wird dadurch aller Opferwilligkeit entleert, deren der Spion, der auf jede Gefahr hin seinem Vaterlande dienen will, bedarf. Dazu

kommt aber noch, daß gerade der „Aus-tausch“ des Herrn Kotelwitsch eine besonders unehrenhafte Handlung genannt hat, die etwa jener gleichkommt, die die auf Ehrenwort erfolgte Entlassung gefangener Offiziere im Jahre 1870 nahm, die trotz des verpöhlenden Ehrenwortes, nicht mehr gegen Deutschland zu kämpfen, sofort nach ihrer Freilassung auf den Kriegsschauplatz eilten. Herr Kotelwitsch, der anfangs in Abrede stellte, auf Ehrenwort entlassen worden zu sein, vertritt doch jetzt durch den Verstoß gegen das Ehrenwort, die ihn zur „Ergötzung“ nach dem Kautschuk abkommandiert, dann ihn in Petersburg gebracht und nicht nach Deutschland zur Verhandlung beurlauben wird. Kotelwitsch läßt also

Ehrenwort und Kaution

verfallen. Sind wir demgegenüber nicht im Zweifel bei dem „Aus-tausch“? Würde eine deutsche Militärbehörde dem Leutnant Dahm den Urlaub verweigern, damit er sein Ehrenwort in Rußland einlösen kann? Und wenn sie es nicht könnte, daß die Uniform noch tragen? Würde die deutsche Militärbehörde nicht eingelassen Ehrenwort in der Front unzulässig. In Frankreich — und in Rußland nimmt man es nicht so genau. Der Kaution, den wir machen, war also schlecht. Und die diplomatischen Nebenwärtigkeiten, die uns Rußland in den letzten Tagen erwiesen hat, können nicht darüber hinwegtäuschen, daß uns unsere vornehmste Höflichkeit und unsere gutmütige Beiratslosigkeit wieder einmal einen schlimmen Streich gespielt haben. M. A. D.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der bayerische Kronfolger Prinz Ludwig, der schon oft sein besonderes Interesse für den Ausbau der Wasserstraßen und die Zubehörmachung der Wasserkräfte Bayerns zu industriellen Zwecken gezeigt hat, erklärte in der Reichstagskammer: Mit der Ausbesserung seiner Wasserkräfte müßte man in Bayern endlich vorwärts kommen. In der Schweiz und in Italien ist man viel weiter, und wenn Bayern die einzige Gelegenheit, wirtschaftlich vorwärts zu kommen, jetzt ver-säume und die Wasserkräfte nicht ausnütze, so werde es weiter zurückgedrängt werden. Aus diesem Grunde sage er: „Endlich einmal vorwärts! Nicht immer wieder kleiner Behälter halber zurückbleiben!“

* Die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über die Reinigung öffentlicher Abwässer in Berlin, die am 1. April 1913 in Kraft treten, geben bekannt, daß die Reinigungspflichtigen nach dem neuen Gesetz erhöhte Pflichten nicht auferlegt werden dürfen. Es ist in letzter Zeit manchmal vorgekommen, daß Ortsbürgerbehörden „in Form mit starkem Automatismus“ den Wasserversorgungsbehörden zur Verminderung der Staublauge das Zerren der Abwässer empfohlen haben. Angenommen, daß diese Abwässer nach dem neuen Bestimmungen nicht werden, die polizeimäßige Reinigung der Abwässer ist nur auf das Zerren, Belangen, Schneeräumen und Stumpfen bei Glatteln.

* Der Gemeinderat von Hirsingen (Ober-Elsaß) hat beschlossen, keine militärische Einquartierung anzunehmen, und als Grund für diesen Beschluß die allzu große Schwärze der Truppenabteilungen in jener Gegend angegeben. Diese Stellungnahme wird der Gemeindevertretung jedoch nicht helfen, denn die Quartierstellen beruhen auf dem Gesetz vom 26. Juli 1897, das keine Ausnahmen zuläßt.

* Der Landesrat von Deutsch-Schlesien hatte zur Beratung der Eingeborenenfrage eine Kommission eingesetzt, die sich besonders eingehend mit der Frage beschäftigte, hat die Kommission längere Verhandlungen mit der Kommission einen Beschluß gefaßt, der u. a. lautet: „Der Reichstag bittet das kaiserliche Gouvernement, dafür einzustehen zu wollen, daß alle bis zum Jahre 1905 geschlossenen Mißchen anerkannt werden, da, wo nach Beurteilung des zuständigen

Bezirksrats das Leben der Eltern und die Erziehung der Kinder den allgemeinen Anforderungen an Ehre und Moral entspricht, die Zukunft ist jede Ehe zwischen Weissen und Eingeborenen auf strengste zu verbieten. Der Landesrat sieht in einer weiteren Heiratserlaubnis zwischen Weissen und Eingeborenen eine direkte Gefahr für die weitere Entwicklung des Deutschlums, hält es auch nicht für ausgeschlossen, daß in solchen Fälle eine Rückwanderung der Weissen und höherer Solonitenelemente zu erwarten sein würde.“

Frankreich.

* Offenbar in der Absicht, das Parlament auf neue Aufgaben für die französische Flotte vorzubereiten, veröffentlicht der „Temps“ eine Wiener Meldung, wonach Österreich-Ungarn das zweite Drittel seiner Flottenprogramm-ausgaben schon im nächsten Jahre, spätestens aber im Jahre 1914, von den Parlamenten verlangen wird. Demgemäß werden die Ausgaben für die österreichische Kriegsmarine, die im Jahre 1910 kaum 78 Millionen betragen, nach und nach auf 250 Millionen bis zum Jahre 1920 ansteigen. (In Wiener politischen Kreisen weiß man von einem so beschleunigten Flottenausbau nichts.)

Balkanstaaten.

* Wie Wienerblätter mitteilen, wird die Balkanfrage, die auf Anregung Österreichs zwischen den Mächten über die Balkanfrage stattfinden soll, nicht an einem Orte, sondern in Wien, Berlin, Rom, Paris, Petersburg und London gleichzeitig geführt werden.

* Die letzten Nachrichten aus Albanien belagen, daß zwischen den türkischen Unterhändlern und den Führern der Albanen endlich der Friede geschlossen worden ist. Falls sich die Nachricht bestätigt, woran allerdings noch zu zweifeln ist, so dürfte die Ruhe in den wenigen Tagen wieder hergestellt sein.

Amerika.

* Der demokratische Präsidentschaftskandidat der U. S. Staaten, Wilson, hat in New York seine erste Wahlrede auf einen plattvölkischen Volksfest gehalten. Er erklärte, daß die großen Industrie-Unternehmungen sich in den geistlichen Schranken halten müßten. Wilson bekannte sich als einen christlichen Freund Deutschlands und als einen Bewunderer Kaiser Wilhelm's.

Ägypten.

* Während der ehemaligen Sultan Muley Hafid in dem französischen Vaboretz Vichy sorglos als Privatmann lebt, während Frankreich und Spanien endlich zu einer Einigung über ihre beiderseitigen Machtansprüche im Scheitern zu kommen scheinen, hat sich ein Stammesoberer aus dem Süden (S. 11) a zum Generalen gemacht und einen großen Anhang gewonnen. Nach händlichen Verhandlungen hat seine Schmelze des Landes ihm ausgelassen und in Marratsch haben zu seinen Ehren räumende Festlichkeiten stattgefunden. Der Nachfolger Muley Hafid's, Jusuf, hat in Frankreich, denen die neue Bewegung völlig überraschend gekommen ist, sehen unläugend der Genügsamkeit der Dinge zu.

Japan.

* Wie französische Zeitungen berichten, will Japan mit einem Flottenaufwand von 26 Mill. Yen (gleich 75 Mill. Mk.) seine Flottenabteilungen in Korea bis zum Jahre 1918 um zwei Divisionen vermehren. Das ist die erste Folge der Reise des Fürsten Kasura nach Petersburg. Japan bereitet in der Stille einen Vorstoß nach China vor.)

Kann ein Flugzeug in der Luft stillstehen?

HP In Deutschland und Rußland wurden gleichzeitig Flugzeuge erfunden, die angeblich in der Luft auf einem Punkte stillstehen können. Obwohl sie in den letzten Tagen ein Problem aus dem großen Gebiet der Fliegerei sind, das an dem schwierigsten Problemen des Fluges gehört. Eine Lösung dieser Frage kann nur durch

den Schraubenflieger erzielt werden, die vollendete Lösung könnte also nur durch die Erfindung eines vollkommenen Strahlflugzeuges herbeigeführt werden sein. Daß in der Wirklichkeit der Fall sein kann, darf bezweifelt werden. Denn gerade das Gebiet des Schraubenfluges, d. h. des Fluges ohne Tragflächen, lediglich mit Hilfe von tragenden Luftschrauben, ist noch so wenig gelöst, als die bisherigen nachgewiesenen Erfolge auf ihm sind noch so gering, daß die Erfindung an einem künstlichen Behälter der Frage nicht glücken kann. Das Schraubenflugzeug wird der ideale Flugapparat. Sobald es gelang, einen Flugapparat ohne tragende Fläche lediglich durch die Kraft von Luftschrauben mit selbstredend stehender Achse in größere Höhen zu heben und ihn in jeder Richtung willkürlich fortzubewegen, und zwar mittelst dessen ebenso leicht fortzubewegen, wie die heutigen Propellerflugzeuge fliegen, dann wäre das Flugproblem nahezu gelöst. Daraus wird sich aber heute noch weit entfernt. Die Idee des Schraubenfluges ist sehr alt, zuerst scheint sie Leonardo da Vinci um 1500 etwa ausgedrungen zu haben. Dann läßt sich die Idee der Luftschraube durch die ganze Geschichte der Flugtechnik bis in die neueste Zeit hinein verfolgen. In der Theorie ist der Schraubenflieger längst gelöst, nur die Praxis verzögert die Theorie noch nicht zu erfüllen. Das ist heute einmal gelöst werden wird, erhebt sich, darauf lassen die tatsächlich vorhandenen Flugzeuge schließen, und auch die Zeitläufe, das erste Flugschiff ihrer Arbeit dem Schraubenflieger zuwenden, spricht für den Wert und die Umstände des Schraubenfluges. Daß auf der anderen Seite ganz besonders die Dilettanten sich der Sache angenommen haben, wozu auf jeden Flugzeug-Ausstellung Modelle in den phantastischen Formen gehen, spricht nicht gegen seine Ausfühbarkeit. Abhängen wird diese zunächst vom Motor. Solange die Motoren keine größeren Garantien der Sicherheit bieten als heute, wird jeder Versuch, höher zu steigen, selbst mit einem brauchbaren Schraubenflieger, Selbstmord sein. Denn dem nachfolgenden Schraubenflieger fehlt die Möglichkeit des Gleitfluges, bei plötzlich ausfallendem Motor muß er wie ein Stein zur Erde fallen. Die Wirkung, besonders bei größerer Höhe, kann man sich nach dem Fallgesetz leicht ausmalen. Der kombinierte Drachen- und Schraubenflieger, also der Schraubenflieger mit Tragflächen aber ist ein recht schwieriges Problem und ein Gegenstand überdes. Horizontale Tragflächen verhindern den selbstredend Aufstieg, haben also bei Hauptarbeit des Schraubenfliegers auf, verteilbare Flächen erforderlich die Lösung nur noch mehr. Die bisherigen Erfolge sind nur Laboratorienfolge, sie wurden im kleinen wie im großen gemacht. Im kleinen gelangen sie, im großen führten sie zu Behinderungen der Theorie, aber zu geringen praktischen Fortschritten. Der Weg von kleinen, von einer Weisung unangewandten Flugzeugen zum Schraubenflieger ist eben sehr weit. Immerhin haben Jarnolm, Bellner, Jorjani, Seger, vor allem auch Bränet den Weg zum Teil bereits gebetet, und es ist nicht ausgeschlossen, daß wir auch nach Festlegen des ersten brauchbaren Schraubenfliegers dahin werden. Vielleicht ist es nun jetzt ein besonderer Genuß, das Problem zu lösen. Von dem bekannten Problem befreit heißt die Lösung, man braucht nur an das phantastische und komische Mißverständnis des Berliner Ingenieurs Meyen und ähnliche zu denken, um darüber klar zu sein. Wenn aber der Schraubenflieger einmal kommt, dann haben wir wieder einen bedeutenden Schritt vorwärts getan. Der Schraubenflieger auf diesem Gebiete ist nicht. Der Schraubenflieger wird die Flugtechnik für den Stadtverkehr, die wirtschaftliche „Luftdrohne“ sein. Er kann denrestig ohne Anlauf von jedem eingebauten Platz, von jedem Dach, ja selbst aus schädlichen Höhen aufsteigen und ebenso überall landen. Er kann in der Luft stillstehen und viel länger fliegen als die anderen, deren Schnelligkeit abhängen. Drachenzug. Damit wird dem Schraubenflieger auch ein bedeutender Kriegswert ankommen. Aber es ist noch sehr weit mit ihm.

langsam in den breiten Wegen des Gartens auf und ab.

„Sag einmal, Hyl“, fragte da endlich Clara — denn das hatte Sie der ersten Abrede vor schon lange dem freundschaftlichen Du geworden, „was ich dich fragen wollte — halt du denn Herrn von Berger schon früher gekannt?“

„Nein, mein Herz“, erwiderte die Geliebte, „leiste mit dem Kopf schüttelnd. Sie hat dabei immer vor sich nieder.“

„Worin du bezeichnest doch gestern Abend ein Begebenheit in Hofburg?“

„Ich muß mich gerade haben“, sagte Elisabeth; „es war nur ein flüchtiger Moment auf der Promenade, wenn ich auch auf die Möglichkeit gekommen hätte. Kästchen aber, die damals bei mir war, und die ich gestern Abend noch darum fragte, mir nichts davon wissen, oder sagte wenigstens, daß sie sich auf jene Persönlichkeit viel zu wenig bekamen könne, um sie jetzt noch im Gedächtnis zu haben. Aber weshalb fragst du das, Klärchen?“

Klara schwieg, ihre Gedanken waren jedenfalls so anders, aber sie mußte die Frage ge-hört haben, denn nach einer Weile erwiderte sie: „Ich weiß es selber nicht, Hyl, aber gehen — und ich habe mich dabei auch ebenfalls geteilt, was es mir fällt, als ob Berger bei meinen Worten erschauert — Bitte, erzähle mir doch vom Begebenheit mit ihm oder jenem anderen, der ihm gleich ist.“

Elisabeth lächelte: „Sein Unklugheit gestern brachte mich daran“, sagte sie, „denn jenem Herrn war ein ganz ähnlicher Unklugheit begegnet, — und nun erzähle sie der Freundin mit

Hans Licht gebracht.

*) Roman von H. Köpfer. (fortgesetzt.)

„Nichtig“, rief Aola, zu dem Stuhl nieder-tretend, „da hab' ich's. Der eine Knopf von dem Nagel ist abgeplungen und der scharfe Stiel sieht lang vor. — Ich bin neulich am Sofa ganz ähnlich mit meinem Kleide hängen geblieben.“

„Nachen Sie sich deshalb keine Sorge, mein Fräulein“, rief aber Berger, sein Lächeln um das Knie schlängelnd, die Wunde blutet nicht und man verliert nicht. Lassen Sie uns das Spiel nicht fördern; sehen Sie, der Schaden ist schon wieder ausgebessert. Bitte, mein gnädiges Fräulein, lassen Sie an.“

Elisabeth hatte ganz vergessen, was sie sollte. Wie ein Schleiher ist es von ihren Augen — das war die nämliche, der, den sie am ersten Mal in Hofburg auf der Promenade gesehen, und zwar mit einem ähnlichen Nef. Derselbe, der dann in eine Drohne getrieben war und sein Tuch über das Knie hielt, um den ersten Schaden zu verdecken, davon-her. — Wo hatte sie bis jetzt ihre Gedanken gehabt, daß sie bis nicht gleich der letzten ersten Begebenheit eingeklinkt war? Sie erwiderte, als sie Berger in diesem Augenblick anredete.

„Mit wem lang' ich —?“ fragte sie gerührt. „Gleich hier an der Reihe“, rief Aola, „mit Herrn von Berger.“

„Ich sehe also, mein gnädiges Fräulein“, rief der junge Mann, im Begriff, ihr die nötigen drei Worte in einem kurzen Satz zu sagen.

„Dallen Sie ein“, lachte aber Elisabeth, von einem plötzlichen Gedanken erfaßt, „ich sage Ihnen, woran Sie in diesem Augenblick denken, ohne daß Sie mit die geringste An-deutung geben.“

„Und Sie wollen wirklich meine Gedanken erraten?“ lächelte Berger, während ein spöttischer Zug um seine Lippen zuckte.

„Stellen Sie mich auf die Probe.“

„Gut — also mein gnädiges Fräulein, was denn ist in diesem Augenblick? Sie dürfen dreimal raten, oder machen Sie sich auf ein Pfand gefaßt.“

„Ich beantrage nur eine Chance“, sagte Elisabeth, indem sie ihn fast anah, „Sie denken in diesem Augenblick an einen ganz ähnlichen Unfall, der Ihnen vor etwa ein vier Monaten — am ersten Mal — in Hofburg begegnete. Halte ich recht?“

„Es war lang, als ob in dem Augenblick Bergers Hand die Farbe verlor. Er sah das junge Mädchen für einen Moment fixiert, fast wie bezaubert an — aber es war auch wirklich nur ein Moment, denn schon im nächsten Augenblick er schielte mit dem Kopfe und sagte: „Ihr Pfand ist fällig, mein gnädiges Fräulein, ich war nie in Hofburg.“

„Sie waren nie in Hofburg?“ fragte Elisabeth nach.

„Nein“, erwiderte Berger ruhig, „obgleich ich mich erinnere, im vorigen Jahre einmal mit der Bahn vorbeigefahren zu sein. Keinesfalls ist mir etwas Ähnliches dort begegnet, ich konnte also auch nicht daran denken. Sie haben Ihr Pfand vermisst, mein gnädiges Fräulein.“

P. P.

Den geehrten Bewohnern von Kemberg und Umgegend teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich meine

Fleischerei

Markt Nr. 11

an meinen Sohn Richard Krausemann übergeben habe.

Indem ich meiner verehrten Kundschaft für das bisher in mich gesetzte Vertrauen bestens danke, bitte ich, daselbe auch auf meinen Sohn übertragen zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll

Gottfried Krausemann
Fleischermeister

P. P.

Ich erlaube mir, ergebenst mitzuteilen, daß ich die Fleischerei meines Vaters übernommen habe und morgen Sonnabend mittag eröffnen werde.

Durch elektrische Kraft und Kühlanlage bin ich in der Lage, allen Ansprüchen zu genügen. Es wird mein eifriges Bestreben sein, nur beste Waren zu führen, sowie alle Aufträge prompt und schnell zu erledigen.

Indem ich für das mir in meinem bisherigen Geschäft geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir daselbe auch ferner bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Richard Krausemann
Fleischermeister
Fabrik feiner Fleisch- und Wurstwaren

Inventar = Auktion

Mittwoch, den 28. August, vormittags 10 Uhr soll das dem Herrn Schmiedemeister Wilhelm Weber zu Gadiß gehörige Inventar als:

3 Käufer Schweine, 1 Ackerwagen, 1 Handwagen, 1 Fackelwagen mit Fuß, 1 Dezimalwaage, 1 Reinigungsmaschine, großer Schleifstein, Kartoffelquetsche, Krimmer, Eggen, Pflüge, Wäge, Joche, Strohschneider, Milchkannen, Mulden, Waschwannen, circa 30 Schock Roggen, circa 40 Zentner Senf und verschiedene andere Gegenstände öffentlich meistbietend verkauft werden.

J. A. Paul Mengwein.



Tadellos reine Wäsche
wäschen wir nur mit
Steinbachs
parfümierztem **Waschextrakt**
Frei von schädlichen Bestandteilen. 1 Pfund 20 Pfennige.
Schutzmarke 3 Spaten! Achten darauf u. auf die Firma
F. E. STEINBACH, LEIPZIG.

Selbsttätiger sucht
klein. Wohnhaus
oder **Wirtschaft** mit größerem **Garten** o. etwas Land. Nicht einlam gelegen. Anzahlung nach Ueber-eintunft. Offerten mit Preis an die Expedition dieses Blattes.

Einen Wurf Ferkel
hat zu verkaufen
Fleisch, Zubast

ff. Apfelwein
empfiehlt August Duhn

Ringäpfel
Pfund 60 Pfennig
empfiehlt **W. Dahms**

Den Einnohnern von Kemberg und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich außer meinem Kolonialwarengeschäft eine
Schweine = Schlächtere
eröffnet habe und empfehle von heute ab ff. **Fleisch- und Wurstwaren**.
Th. Kirschner, Weinbergstr. Nr. 21

Zur Einzäunung von Gärten und Aekern empfehle
vier- und sechseitiges Drahtgeflecht
in allen Breiten und Stärken zu
billigsten Preisen
Heinrich Vick

Ernteschleifen
feinste Ausführung
größte Auswahl
empfiehlt billigt **Fried. Behm**
Wund- und Heilsalbe
bestes Mittel gegen Weinschäden u. Hauterkrankungen.
Dose 2 Mark
Verband per Nachnahme durch die
Schloßapotheke in Köpenick

Schöne Bettfedern
sind zu haben bei
Karl Müller, Wittenbergerstr. 28

Che

Sie Ihren Bedarf in Nähmaschinen bedien, prüfen Sie bitte erst die rühmlichst bekannten Marken

Naumann u. Dietrich Besta
Schnellnäher

Vertreter:

Paul Eltermann, Uhrmacher
Kemberg, Leipzigerstraße 61
Reparaturen schnell und billig

Pr. Rind- Kalb- und Hammelfleisch
div. Aufschnitt, Rohen und gekochten Schinken Mortadella Knoblauchwurst und Wiener Würstchen
empfiehlt **Rich. Krausemann**

Rind- u. Kalbfleisch
Würstchen und Knoblauchwurst
empfiehlt **R. Naumann**

Persil
wäscht ohne Reiben und Bürsten!
im Bestes selbsttätiges in Waschmittel!
Erprobt u. gelobt!
Erschließt nur in Original-Paketen, niemals lose.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF
Allein. Fabr. auch d. allerbekanntesten
Henkals Bleich-Soda

250000 M.
sind im ganzen oder auch in Teilbeträgen auf Acker u. Häuser auszuliehen.
C. Heinrich Herms
Magdeburg, Kaiserstraße 56 b
Telefon 5735

300000 M.
in größeren und kleineren Post. sind zu billigstem Zinsfuß lange unentziehbar auszuliehen
Carl Herms, Bankgeschäft
Magdeburg, Kronprinzenstraße 6
Telefon Nr. 3215 und 3355

Im Saale des „Hotels zur Post“ Sonntag, den 25. August, abends 8 Uhr Hope-Theater

Sehr lehrreich und bildend. Moderner Kinematograph. Höchst interessant Die neuesten lebenden Photographien beim Kommerzentent. Das Bild der Mutter (Drama), Doppel-Einbruch vom 6 bis zum 10. Platz. Die Strafe des Samurais (jap. Drama), Lehmann läßt sich nicht erwischen, Der Schlüssel als Gefährter, Originelle Rache sowie interessante Reisen. Notierte Märchen: Hänsel und Gretel, Aladin und die Wunderlampe, Rumpelstilzchen des Herrn, Faulstiefel etc.
Am 2. Teil: „Ave Maria“ nach dem berühmten Gemälde von Bödlin „Der Einsiedler“ gelungen von Fr. Dir. Hore
Nachmittag 4 Uhr

Große Kinder-Vorstellung
Ermäßigte Preise
Verlosungen
Abendkasse: 1. Platz 75 Pf., 2. und 3. Platz 50 und 30 Pf. Vorkauf 60 und 40 Pf. Kinder die Hälfte. Familienbillets 4 Stück 1 M. bei Herren **Niedorf** und **Poisich**.

Junges Mädchen
zum Kochen lernen wird zum 1. September angenommen im „Hotel zur goldenen Weintraube“
Wittenberg

Lohnender Nebenverdienst
für jedermann ohne Brandkenntnis, auch Frauen. Näh. gegen Einlad. von 30 Pf. in Marken. Off. befürdert das **Hansa-Bureau, Berlin, Ritterstrasse 97**

Reuden
Sonntag und Montag
Ernte = Fest
Sonntag Tanz
Es ladet febl. ein **P. Krausemann**

Rotta.
Sonntag und Montag
Ernte = Fest
Sonntag Tanz
Es ladet freundl. ein **Fr. Müller**

GNIEST
Sonntag und Montag
Ernte = Fest
Montag: Tanz
Es ladet febl. ein **Frau Dierker**

Zubast
Sonntag und Montag
Erntefest und Tanz
wozu freundl. einladet **Otto Bleh**

Zum Weinberg
Sonntag, den 25. August und Montag, den 26. August
Erntefest
Empfehle hierzu ff. Pflanzenstücken, Brot- und Vorkuch, russ. Salat etc.
Es ladet freundl. ein **G. Rehner**

Gasthof z. Eisenbahn
Bergwitz
Sonntag, den 25. dieses Mts.
Ernte = Fest
wozu freundl. einladet
P. Teutschbein

Gommlo
Sonntag und Montag
Ernte = Fest
Sonntag Tanz
Montag **Ernt- und Ankerfest**
Es ladet freundl. ein **Dwinn Scheibe**

Ateritz
Sonntag und Montag
Ernte = Fest
Sonntag Tanz
Es ladet freundl. ein **H. Gersdorf**

Uthausen
Sonntag, den 25. August und Montag, den 26. August
Ernte = Fest
Sonntag Tanz
Es ladet freundl. ein **Braunsdorf**

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Entschlafenen sage ich Allen, welche Ihrer in Liebe gedacht und durch Kranzspende und Begleiten zum Grabe die letzte Ehre erwiesen, meinen herzlichsten Dank.

Der trauernde Gatte **Friedrich Reichardt**